

---

Bewältigung des Strukturwandels - Ludwigshafen im Vergleich mit sieben industriell geprägten Großstädten

KSD 20112715

---

**ANTRAG**

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Beschluss:

Kenntnis genommen-----

**Protokoll:**

Die im Ausschuss vorgestellten Folien zum Vortrag wurden am 21.06.2011 an die Mitglieder des Ausschusses und Beirates per Mail verschickt.

## **Erläuterung:**

Der vorliegende Bericht untersucht die Entwicklung Ludwigshafens im Zeitraum 2000 bis 2010 (bzw. je nach Datenlage 2000 bis 2008) im Vergleich mit sieben weiteren Großstädten, die in der Vergangenheit durch eine starke wirtschaftliche Monostruktur geprägt waren. Die Veröffentlichung erstreckt sich auf die Bereiche Einwohnerentwicklung, Wirtschaft und Beschäftigung, Wohnen, Einkaufen und Kultur sowie Bildung und Arbeitsmarkt. In der mündlichen Darstellung wird hieraus in erster Linie die Entwicklung von Wirtschaftsleistung und Beschäftigung heraus gegriffen.

Im Unterschied zu den Vergleichsstädten hatte Ludwigshafen nicht unter dem Bedeutungsverlust ganzer Industriezweige zu leiden. Vielmehr ist der nach wie vor hohe Anteil, den das produzierende Gewerbe in Ludwigshafen an der Wertschöpfung hat, der Hauptgrund für die Spitzenposition der Stadt in Bezug auf Wirtschaftsleistung und Produktivität. Bei der Arbeitsplatzdichte sowie bei der Zahl der Einpendler liegt Ludwigshafen ebenfalls weit vorne.

Der hohe Produktivitätszuwachs, vor allem durch Rationalisierungen in der dominierenden Chemieindustrie, ist jedoch zugleich dafür verantwortlich, dass Ludwigshafen bei der Beschäftigungsentwicklung nur im mittleren Bereich liegt. Wichtigstes Ziel muss es daher sein, einen breiteren Branchenmix zu erreichen. Die Ansiedlung von Vögele, die Eröffnung der Rheingalerie, der bevorstehende Umzug der Großbäckerei Görtz sowie die das neue Telecom-Callcenter sind bereits wichtige Schritte in diese Richtung. Auch die seit dem Jahr 2006 gestiegene Zahl der Gewerbesteuerzahler kann als Beleg dafür gewertet werden, dass hier allmählich einiges in Bewegung gekommen ist.

Die meisten Vergleichsstädte verfolgen die Strategie, an bestehende Stärken anzuknüpfen. Das hat den Vorteil, für den Standort leichter im Sinne einer Markenbildung werben zu können. In Ludwigshafen bieten sich neben der Chemiebranche hierzu die Gesundheitswirtschaft sowie die IT- und Medienbranche an. Schon jetzt erhalten junge Unternehmen aus den Bereichen Chemie/Nanotechnologie/Biotechnologie/ neue Werkstoffe im chem2biz Unterstützung. Ein weiterer Ansatz wäre der angedachte Ausbau des TZL zu einem regionalen Innovationszentrum unter Einbeziehung der Kreativ- und Gesundheitswirtschaft. Auch die Kooperation innerhalb der jeweiligen Region, wie sie in Ludwigshafen etwa im Rahmen des IT-Forums Rhein-Neckar praktiziert wird, ist für viele Vergleichsstädte ein wichtiges Thema. Eventuell könnte Ludwigshafen sich jedoch noch stärker im Zusammenhang mit den in der Metropolregion verankerten Kompetenzfeldern profilieren. Erwähnenswert ist weiterhin, dass fast alle Vergleichsstädte im Gegensatz zu Ludwigshafen über technisch ausgerichtete Hochschulen verfügen, was sich bei Unternehmensgründungen im Bereich wissensintensiver und technologieorientierter Branchen vorteilhaft auswirkt.

Ein Aspekt, der im Zusammenhang mit der Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung nicht unerwähnt bleiben darf, ist die Diskrepanz zwischen dem vergleichsweise hohen Anteil von Studienabsolventen unter den Beschäftigten am Arbeitsort und der Qualifikationsstruktur am Wohnort. Vor dem Hintergrund des hervorragenden Arbeitsplatzangebots in der Stadt kann Qualifizierung als Schlüssel für die Reduzierung der Arbeitslosigkeit gesehen werden.